Deutschland, Russland und das Baltikum : Beiträge zu einer Geschichte wechselvoller Beziehungen. Festschrift zum 85. Geburtstag von Peter Krupnikow [Florian Anton und Leonid Luks (Hg.)] ; 1945: 8.Mai - Tag der Befreiung? 9.Mai - Tag des Sieges? [Holger ...

Autor(en): **Haumann, Heiko**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **57 (2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

reiten» (S. 544). Gewiss kann man für dieses Schweigen dann Verständnis finden, wenn man die Kirche als Institution betrachtet, die gleich wie andere Institutionen sich primär um ihre eigenen Interessen kümmert. Was Pius XII. konkret zur Sprache brachte, als er 1944 den amerikanischen Gesandten zu einer Audienz empfing, war nicht der Holocaust, sondern vielmehr seine Sorge, wie sich Schäden am Eigentum des Heiligen Stuhls in Rom verhindern liessen.[1] Von einem übergeordneten Standpunkt aus betrachtet, war diese Politik jedoch vor allem auch angesichts der nicht genutzten Möglichkeit, sich an die Gläubigen zu richten und auf die öffentliche Meinung einzuwirken, höchst fragwürdig und verwerflich, zumal 95% der Deutschen damals Kirchgänger waren. In diese Überlegungen hätte der Autor im Übrigen auch die Wirtschaft einbeziehen können: Auch prominente Führungskräfte grosser Unternehmen hätten sich kritisch zur Shoa vernehmen lassen können, denn in der Geschäftswelt, aber auch in einer breiteren Öffentlichkeit wäre ihre Stimme mit Sicherheit nicht ungehört verhallt, doch fast alle unter ihnen schwiegen ebenfalls.

Zum Schluss ein kurzes Wort noch zu den Quellen. Der Verfasser hat bewusst von eigenen Archivrecherchen abgesehen. Dafür wertet er ein in seiner Breite einzigartiges Spektrum von Dokumentensammlungen, Erinnerungen, Zeitzeugnissen und Forschungsliteratur aus, das sowohl schon seit langem vorliegende Quelleneditionen und ältere, heutzutage weitgehend vergessene Studien als auch neueste Erscheinungen wie z.B. von offiziellen Kommissionen publizierte Berichte über die Zeit des Zweiten Weltkrieges enthält. Hinzu kommt eine Fülle von Artikeln aus Tageszeitungen und Fachzeitschriften. Eines der grossen Verdienste des Buches ist es, diesen mehrsprachigen Fundus konstituiert und ausgewertet zu haben. Zahlreiche Aufsätze und Einzeluntersuchungen, die in der Regel nur ein eher eng begrenztes Publikum erreichen und in der Masse der mittlerweile unüberschaubar gewordenen Literatur unterzugehen drohen, werden dadurch zu einander in Bezug gesetzt und für die weiterführende Forschung valorisiert. Auch deshalb kommt Friedländers Buch der Status eines Standardwerkes zu.

Benedikt Hauser, Uitikon Waldegg

Deutschland, Russland und das Baltikum. Beiträge zu einer Geschichte wechselvoller Beziehungen. Festschrift zum 85. Geburtstag von Peter Krupnikow. Hg. von Florian Anton und Leonid Luks. Köln/Weimar/Wien, Böhlau Verlag, 2005 (= Schriften des Zentralinstituts für Mittel- und Osteuropastudien Bd. 7), 408 S., 13 s/w-Abb.

1945: 8. Mai – Tag der Befreiung? 9. Mai – Tag des Sieges? Hg. von Holger Böckmann und Jānis Keruss. Riga, LU Akadēmiskais apgāds, 222 S.

Wie intensiv die baltischen Länder derzeit ihre Geschichte aufarbeiten und sich Fragen der Erinnerungskultur stellen, machen diese beiden interessanten Bücher deutlich. Peter Krupnikow, 1920 als Sohn jüdischer Emigranten aus St. Petersburg in Florenz geboren, hat den grössten Teil seines Lebens in Riga verbracht. Obwohl er innerhalb der Sowjetunion «Karriere» machte, blieb er in der «alteuropäischen» Kultur verwurzelt, wie einer der Herausgeber, Leonid Luks, hervorhebt

1 In diesem Zusammenhang ist an die Beschlagnahme von Kirchenbesitz im Rahmen des nationalsozialistischen Kirchenkampfes von 1940/41 zu erinnern. Dazu neu vgl. Mertens, Annette: Himmlers Klostersturm. Paderborn, Ferdinand Schöningh Verlag, 2006.

(S. 10). Zahlreiche Gastprofessuren und Vortragsreisen hat er im «Westen» wahrgenommen, darunter auch in Basel. Wer sich in den vergangenen Jahrzehnten mit Osteuropa beschäftigte, ist Krupnikow begegnet, wurde mitgerissen von seiner Begeisterung für Geschichte und deren Vermittlung in Vorträgen und Gesprächen. Die Festschrift spiegelt die vielfältigen wissenschaftlichen Interessen des Geehrten. Die 18 Beiträge greifen wichtige Aspekte der Geschichte und Kultur des Baltikums sowie gegenwärtiger Probleme auf und stellen sie in das Beziehungsdreieck zwischen Deutschland und Russland. Wir halten damit nicht nur eine nützliche Einführung in die Geschichte des Baltikums auf hohem wissenschaftlichen Niveau in der Hand, sondern gewinnen auch vertiefte Einblicke in Fragen, die bislang weniger im Zentrum der Forschung standen – etwa zur Geschichte der Geschichtsschreibung, zu Ingermanland und Kurland-Semgallen, zur politischen Biographie des sowjetischen Aussenministers Čičerin (der den Kurs Stalins heftig kritisierte) oder zur Geschichte der Juden in der Region, darunter zur Entstehungsgeschichte von Vasilij Grossmans Roman «Leben und Schicksal», oder zur derzeitigen politischen Situation Lettlands. Erinnerungen an Begegnungen mit Peter Krupnikow, vergnüglich zu lesen, runden den Band ab.

Am Rande spielt auch die unterschiedliche Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkriegs eine Rolle in diesem Buch: Für Deutschland bedeutet es die Befreiung von der nationalsozialistischen Diktatur, für Russland den Sieg im Weltkrieg, für die baltischen Länder hingegen die Fortsetzung der Besatzung – jetzt wieder durch die Sowjetunion. Dieses Thema steht im Zentrum des zweiten Buches, das Mitarbeiter der Universität Lettlands in Riga herausgegeben haben und das Beiträge zu einem gemeinsamen Symposium der Universitäten Lettlands, Kaliningrads und Mainz zusammen mit dem Goethe-Institut Riga wiedergibt. Geschichtswissenschaftliche Vorträge analysierten das jeweilige Bild des Krieges und des Kriegsendes in den drei Ländern sowie dessen Wandel seit 1945, ebenso wurde die Darstellung in Schulgeschichtsbüchern thematisiert. Studierende der drei Universitäten betrachteten besondere Gesichtspunkte dieser Fragestellung. Eine Exkursion zu Originalschauplätzen des Krieges machte den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern Geschichte anschaulich und förderte die Auseinandersetzung mit den jeweiligen «anderen» Argumenten. Nach wie vor fallen die Bewertungen des Kriegsendes und die Einordnung in die Erinnerungskulturen unterschiedlich aus, aber die Standpunkte bewegen sich immerhin. Ein mögliches Bindeglied könnte sein, den 8./9. Mai 1945 durchaus als Tag der Befreiung und des Sieges zu begreifen – denn niemand ausser den Anhängern des Systems konnte sich eine Fortsetzung des Nationalsozialismus wünschen –, aber festzuhalten, dass für diejenigen Länder, die danach unter sowjetische Herrschaft gerieten, eine Epoche neuer Diktatur begann. Der Band ist ein eindrückliches Beispiel dafür, wie man sich differenziert den Geschichtsbildern und Geschichtskulturen verschiedener Länder nähern kann. Er sollte Schule machen. Heiko Haumann, Basel

Tony Judt: **Geschichte Europas von 1945 bis zur Gegenwart.** München/Wien, Carl Hanser Verlag, 2006. 1024 S.

Europa steht an einem Scheideweg. Nie zuvor in seiner Geschichte konnte der Alte Kontinent auf eine so verheissungsvolle Zukunft hoffen. Befriedet im Innern, mit hoher Attraktivität nach aussen, ökonomisch potent, sozial fortschrittlich – kurzum: Europa hat alles, was es braucht, um im Jahr 2099 auf ein europäisches Jahrhundert zurückblicken zu können. Dennoch rühren immer wieder Selbst-